

am Montag, den 24. Oktober, 20.00 Uhr
in der Reilstraße 78/Halle

Relax in Deutschland

Die Verwandlung der Punkszene in einen Lautsprecher der Mehrheit

War Punk in Deutschland für eine kurze Zeit Normverletzung, ästhetische Entlarvung des elterlichen Lebens und konsequente Absage an den gesellschaftlichen common sense, ist er heute nicht einfach nur massenkompatibel. Im Verhältnis zur Bevölkerungsmehrheit spielt er inzwischen jene Vorreiterrolle, von der die K-Gruppen der 70er Jahre nur träumen konnten: Er ist eine der Speerspitzen einer großen antiimperialistischen und damit zugleich notorisch israel- und amerikafeindlichen Volksfront. Längst lassen Punkrockbands und -magazine ihrem Haß auf die USA und Israel freien Lauf. In Szenezeitschriften werden die Massenmorde vom 11. September als „logische Reaktion“ auf das „arrogante Auftreten“ der Vereinigten Staaten gerechtfertigt, den islamistischen Selbstmordattentätern werden Nachsicht, Toleranz und Verständnis entgegengebracht, und die israelische Politik wird mit der Politik des Nationalsozialismus gleichgesetzt.

Die zentralen Referenzpunkte dieser hate-letters sind die unterdrückten Kulturen und Völker, denen sich die deutsche Punkrock-Avantgarde bereits seit der Friedensbewegung der 1980er Jahre verpflichtet fühlt: Statt gegen die Unterdrückung des Individuums zu streiten, wurde Punk „politisch“ und stand dem „bedrohten“ Volk zu Diensten. Seitdem empören sich deutsche Punks nicht nur über den amerikanischen „Kulturkolonialismus“ bzw. darüber, daß die USA den Bewohnern Asiens „die eigenen US-amerikanischen Eßgewohnheiten aufzwingen“. Sie beschwerten sich gleichzeitig über die vermeintliche Bedeutungslosigkeit Deutschlands auf weltpolitischer Bühne, über den „blinden Gehorsam“ der Bundesregierung gegenüber den Vereinigten Staaten und die angebliche Dominanz amerikanischer Punkbands in Deutschland. Bei einer derartigen Bedrohung der Heimatfront rufen deutsche Punkrocker schon mal nach dem Staat, verlangen nach einer Deutschquote im Rundfunk und bekennen sich offen zu ihren antiamerikanischen Gewaltphantasien. Sie outen sich damit als ordinäre Volkstumskämpfer; ihr bisweilen vorgetragenes „Deutschland verrecke!“ entpuppt sich als das Resultat der Enttäuschungen, Mißverständnisse und Eifersüchteleien, die jede leidenschaftliche Liebesbeziehung von Zeit zu Zeit zu überstehen hat.

Warum sich damit nach dem 11. September konsequent einlöst, was die Hamburger Punkband Slime mit ihrem Gassenhauer „Yankees Raus!“ jahrelang einforderte, warum es also mit Punk so weit kommen konnte, daß er sich substantiell in nichts vom gesunden Menschenverstand eines deutschen Sozialpädagogen unterscheidet, darüber wird zu reden sein.

veranstaltet von
ag no tears for krauts - Halle